

DIE RETTUNG VON FRITZI

# Jägerin mit Herz

Bei einem Reviergang im Wald findet Ulrike Meyer kleine verwaiste Frischlinge. Sie nimmt sich eines der Waisen an und beginnt damit ein praxisbezogenes Selbststudium über Sauen.

TEXT & BILD: BENEDIKT SCHWENEN



**W**arum rettet man ein verwaistes Stück Schwarzwild vor dem sicheren Tod? Gerade in Zeiten der Schwarzwildschwemme und der drohenden Afrikanischen Schweinepest?! Natürlich bekommt Ulrike Meyer diese Fragen gestellt. Unaufgeregt und sachlich entgegnet die leidenschaftliche Jägerin dann: „Weil ich es nicht übers Herz bringen konnte, den Kleinen abzufangen.“ Und nun lebt „Fritzi“ in einem Gatter mit seiner Freundin „Irmgard vom Engelsmeer“, genannt „Irmchen“, einer kleinen Rauhaar-Teckel-Hündin. Ebenfalls zum Rudel beziehungsweise zur Rotte gehören die Deutsch-Kurzhaar „Urmel und Eyck vom Kronsberg“ sowie „Josy von der Rietberger Ems“.

„Fritzi“ ist bei den Meyers in der Adventszeit eingezogen. Alle halbe Stunde hat der Gestreifte in der Anfangszeit die Flasche gebraucht. Ein echter Vollzeitjob also. Die zweite große Herausforderung bei Findel-Tieren in diesem Alter ist, die Körpertemperatur zu halten. Das funktioniert mit einer Wärmelampe oder mit DK-Hündin „Urmel“, die sich zur Wildschwein-Adoptivmama mauserte. Mittlerweile ist „Irmchen“ aber die beste Freundin von „Fritzi“. Sie schlafen zusammen in einer Kiste und fressen und trinken aus einem Napf. Wenn das mittlerweile rund 30 Kilogramm schwere Keilerchen zu ruppig wird, weißt Irmchen es in seine Schranken. „Fritzi“ wurde übrigens mit vier Wochen kastriert, der Grund dafür, dass er noch seine Streifen hat.

## Erfahren in Sachen Findel-Wild

Doch wie ist es für eine leidenschaftliche Jägerin, eine Wildart großzuziehen, die sie eigentlich gerne bejagt. „An meiner Passion, auch für die Schwarzwildjagd, wird sich dadurch

nichts ändern“, so die Sykerin. „Das hat mir auch meine Erfahrung gezeigt.“ Denn Ulrike kennt sich aus in Sachen wilde Waisen. Da ist zum Beispiel ein kastrierter Bock, der sich immer wieder im Garten der Meyers hat blicken lassen. Auch diesen hat sie mit der Flasche großgezogen. Bis vor einiger Zeit sei er noch regelmäßig ins Haus spaziert. Doch nun hat er sich schon ein paar Wochen nicht mehr gezeigt. In irgendeiner Form markiert ist er nicht. Das sei nicht natürlich. Wenn er zufällig erlegt werden würde, sei „das nun mal der Lauf der Dinge“. Einen Stockentenerpel hat sie ebenfalls flügge gemacht. „Wenn sich die Gelegenheit ergibt, würde ich auch einem hilflosen Fuchs helfen“, grübelt sie, während sie in Gedanken die Fallen in dem von ihr betreuten Revier zählt. Das ist für sie kein Widerspruch. „Wir Jäger sind eben keine kaltblütigen Killer.“



Jägerin Ulrike Meyer zieht verwaiste Wildtiere auf, an ihrer Passion wird das nichts ändern.

## Wie geht es weiter?

Durch ihren aufopferungsvollen Einsatz hat sie viel über die Tiere gelernt. „Wussten Sie, das Rehe gerne an frischer Maulwurfserde äsen?“, fragt sie mich beim Spazierengehen. Wusste ich nicht. Fritzi suhlt sich zu diesem Zeitpunkt lieber in einem. Belustigt

schaun wir ihm dabei zu. Wildtiere sollten frei sein, Fritzi werde nicht in einem Stall vor sich hin vegetieren, sinniert Ulrike. Eher würde sie ihn erlegen lassen. Aber solange er lieb ist, dürfe er bleiben. Ulrike will nun versuchen, ihren Schützling zur Fährsensau auszubilden. Verfolgen können Sie den Werdegang unter dem Hashtag #keilerfritzi auf Instagram. Für ihre Arbeit erntet Ulrike viel Lob. Im Internet machen sich die Bilder vom spielenden Frischling gut. Kritik sei eher selten. „Man muss nur ruhig mit den Leuten sprechen, dann sind die Wogen schnell geglättet.“